

SPD-Stadtratsfraktion und Ortsvereinsvertreter besuchen Liebfrauenhaus



Am 10.10. trafen sich Vertreter der SPD-Herzogenaurach mit dem Schulleiter des Liebfrauenhauses Herzogenaurach Michael Richter und seiner Stellvertreterin Frau Heike Witthus. Da das Liebfrauenhaus in diesem Jahr besonders durch die Nominierung zum deutschen Schulpreis die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich zog, war es an der Zeit, dass die Vertreter der SPD sich über den

Wandel und die Ziele der Schule informierten.

Michael Richter, der 1994 als erster weltlicher Schulleiter am Liebfrauenhaus begann, begleitete den Weg der Schule von einer rein katholischen Internatsschule zu der modernen, weltoffenen inklusiven Grund- und Mittelschule, wie sie heute nicht besser zur Stadt Herzogenaurach passen könnte. Richter erklärte, dass insbesondere das 2007 eingeführte neue Schulkonzept und die 2009 angefangene Jahrgangsmischung die intensivsten Herausforderungen waren. Das zu meistern konnte nur mit einem engagierten und motivierten Kollegium gelingen. Denn obwohl das Liebfrauenhaus als Privatschule gilt, ist es keine elitäre „Reichenschule“, sondern eine Einrichtung der Stiftung „Seraphisches Liebeswerk Altötting“ mit begrenztem Budget. Das erhobene Schulgeld reicht demnach gerade zur Finanzierung der Co-Lehrkräfte, die mit 4-8 Stunden in der Woche in den Klassen unterstützen.

Seit 2010 kann sich das Liebfrauenhaus zu Recht als inklusive Schule bezeichnen. Denn bei der Auswahl der Schüler wird auch darauf geachtet, einen Anteil von Kindern mit speziellem Förderbedarf aufzunehmen. Aktuell sind z. B. 20 Kinder Inklusionskinder, 10 davon mit Schulbegleitung an der Schule.

Auf die Frage von Holger Auernheimer, wie sich der aktuelle Lehrermangel auf die Personalauswahl auswirkt, erläutert Michael Richter, dass es aufgrund des Renomeers der Schule bis dato noch kein großes Problem sei, gute Lehrkräfte zu finden. Diese zu halten dagegen sei schwerer, da der Staat dazu neigt, gute Lehrer zu beamten und damit den Privatschulen zu entziehen. Auch wenn es vorkommt, dass verbeamtete Lehrer wieder zurückwechseln, hinterlässt der Weggang häufig Lücken in der dünnen Personaldecke, die wieder gefüllt werden müssen.

Abschließend fasste Michael Richter noch die Vorteile zusammen, die durch die Nominierung für den deutschen Schulpreis entstanden. Für ihn und seine Kollegen sei es selbst überraschend gewesen, was sich im Laufe der Zeit alles verbessert habe, als im Zuge der Vorbereitungen auf die Teilnahme am Wettbewerb durch das Kollegium eine Broschüre erarbeitet wurde, die das Schulkonzept erklärt. Diese Broschüre trägt den Titel „Alles, was bei uns Schule ausmacht“ und zeigt, dass am Liebfrauenhaus lernen neben „Wissen erwerben“ auch bedeutet „lernen zusammen zu leben“ und „lernen zu handeln“. Auch wenn das Liebfrauenhaus den Schulpreis (noch) nicht gewonnen hat, ist sich Michael Richter sicher, dass die weitere Begleitung der nominierten Schulen durch das Schulpreisnetzwerk die weitere Entwicklung der Schule positiv beeinflusst.

Curd Blank bedankte sich für die Informationen, die selbst für ihn, dessen blinder Sohn seit 5 Jahren das Liebfrauenhaus besucht, in großen Teilen neu war und wünscht dem Liebfrauenhaus weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung der Vorstellung von Schule und Lernen.



Vor Ort im Liebfrauenhaus: (v.l.) Bernhard Wilfer, Sandra Wüstner, Ursula Walther, Holger Auernheimer, Peter Prokop, Petra Mauser, Curd Blank, hinten Mitte: Schulleiter Michael Richter